



Das Gasthaus zum „Adler“ war einmal Posthalterei, hier wechselte der Postkutscher die Pferde, nahm wohl auch derweil einen herzhaften, kühlen Trunk. Hohe und höchste Herrschaften kamen hier vorbei, so der König von Württemberg (Friedrich) 1811 und die Exkaiserin Marie-Louise 1814 auf der Rückfahrt nach Wien.



Adresse:

Früher : Hochstraße 8

Heute: Hochstraße 43

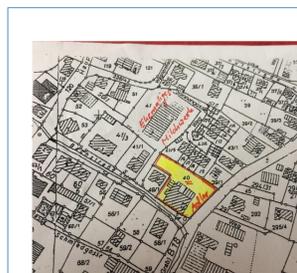


Dendroergebnisse* der Holzproben:
 Haupthaus: Sommer 1742
 Nordwestlicher Anbau:
 Winter 1862/63

* Die Dendrochronologie ist ein Verfahren zur Altersbestimmung von Holzfunden. Dabei wird die individuelle Jahrringstruktur eines interessierenden Holzfundes mit der Ringstruktur einer für eine Region gültigen Mittelkurve verglichen.

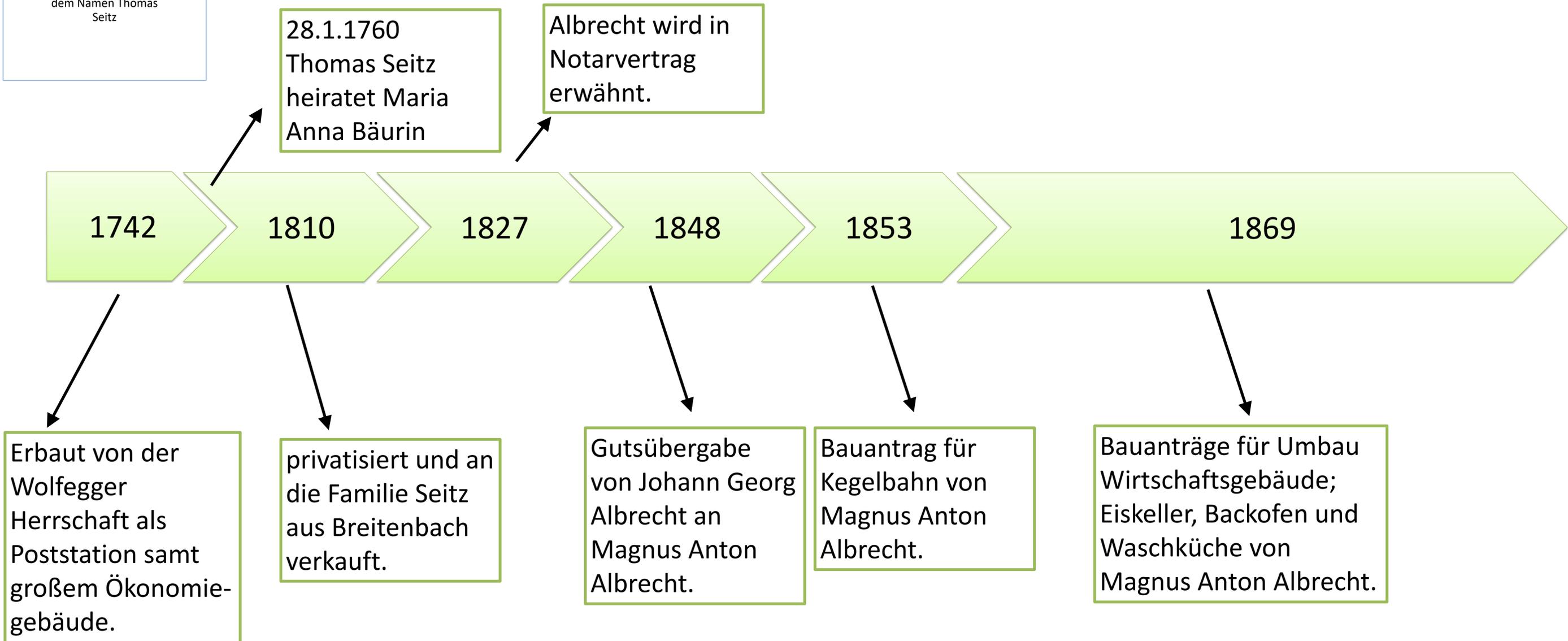


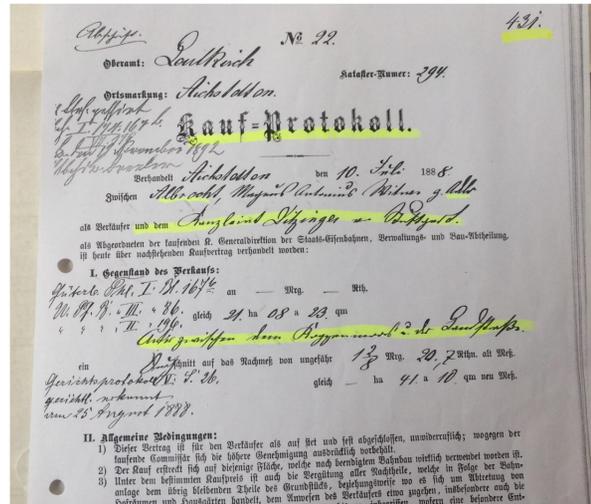
Ofenplatte mit der Jahreszahl 1778 und dem Namen Thomas Seitz



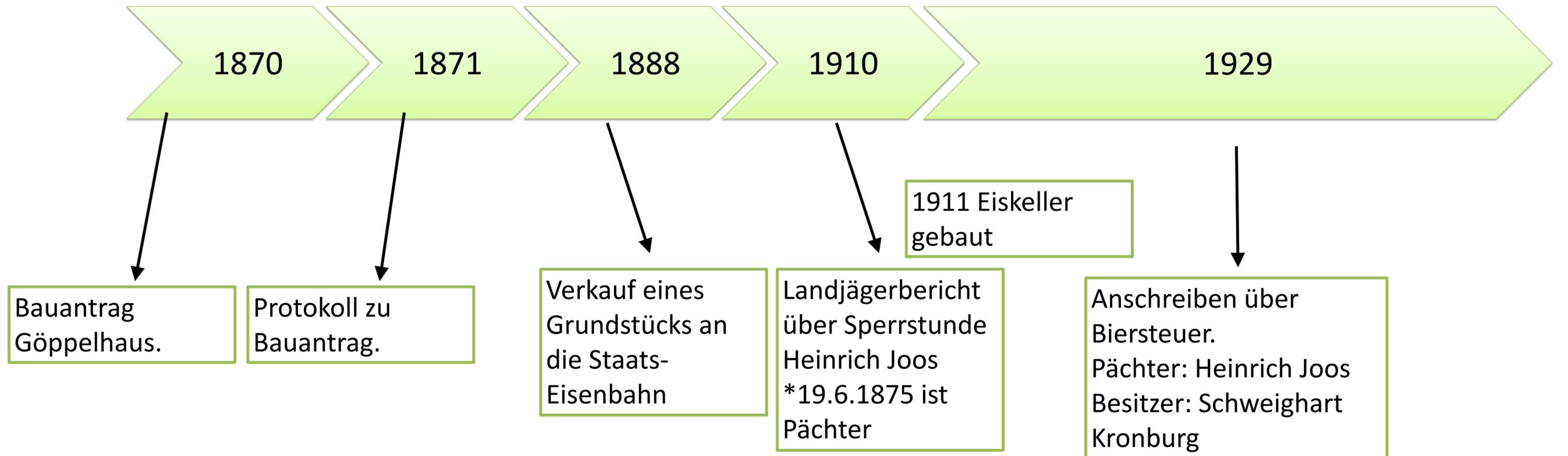
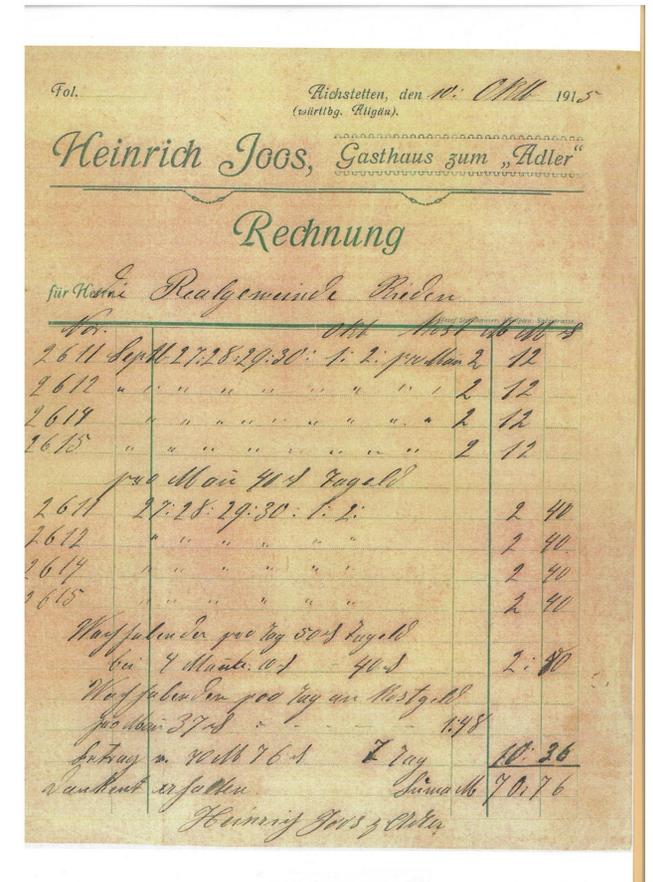
Lageplan

1830 – 1902 Albrecht
 (Güterbuch) vermutlich ging danach der Besitz an Brauerei Schweighart Kronburg.



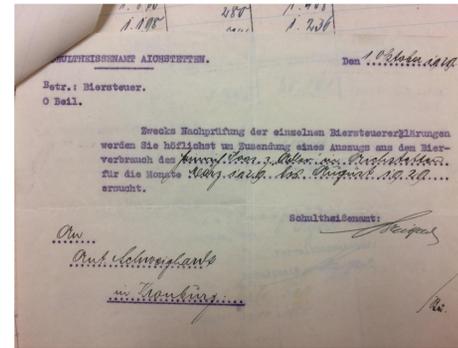
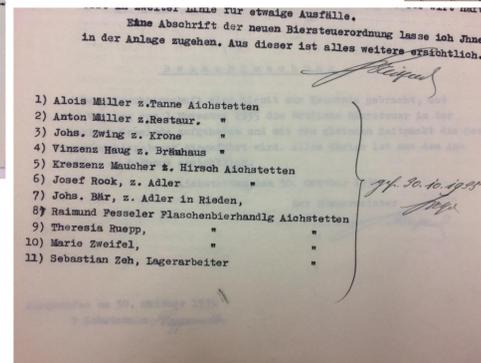
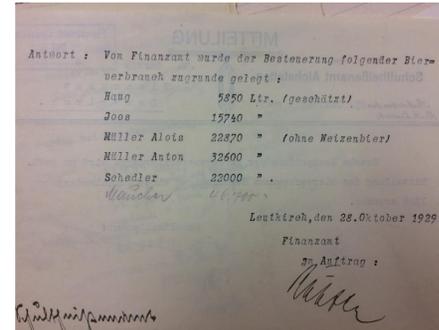
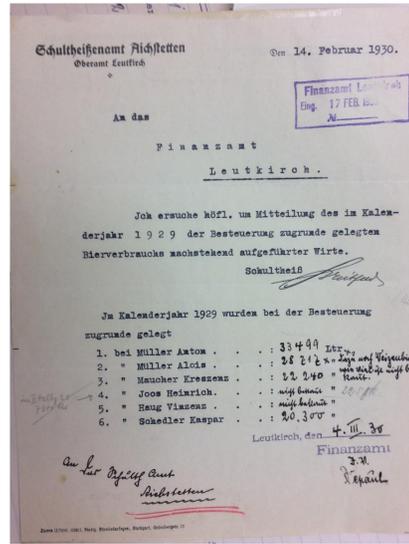


Kaufprotokoll von 1888
Verkäufer: Albrecht
Käufer: Staats-Eisenbahn





Dokumente über Biersteuer



1940 Gasthof wird von Michael Schweighart übernommen. Anton Schweigh. war Vater von Michael

Die Flüchtlingsfamilie Freudenthal wohnt von 1948/49 bis ca. 1958 im 2. Stock.

Ökonomieteil abgebrannt.

Florian Schweighart übernimmt Gasthof



Weihnachtssingen Kirchenchor

1960 - 2000





Die Adlerbar



Der Adlersaal



Der Tanzsaal



Gang im Obergeschoss



Gastraum im Erdgeschoss

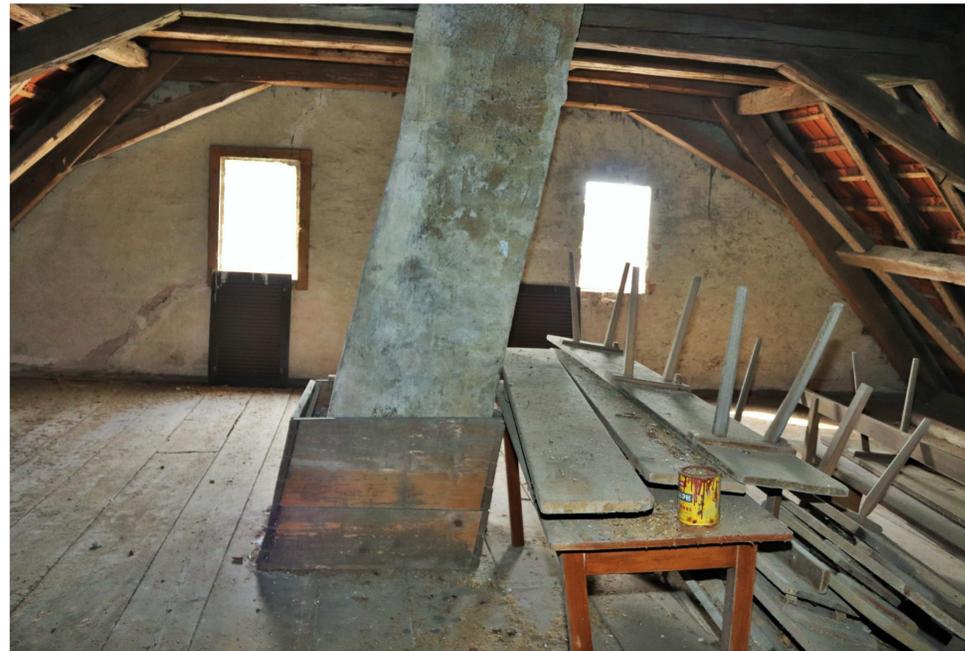




Der Gewölbekeller



Der Dachboden



Treppe zum Obergeschoss



Seilwinde auf dem Dachboden
Mit dieser Winde wurde mit 2 Personen
Getreide auf den Dachboden gezogen.



Türen





Erhalt aus wirtschaftlichen Gründen nicht zumutbar

Nachgefragt Was die Denkmalschützer über den Abriss des fast 300 Jahre alten Adler-Gebäudes in Aichstetten sagen

Aichstetten Das fast 300 Jahre alte Gebäude der ehemaligen Gaststätte Adler in Aichstetten wird abgerissen. Daran wurde zuletzt Kritik laut. Wir haben bei der im Landratsamt Ravensburg angesiedelten Unteren Denkmalschutzbehörde nach den Hintergründen gefragt.

Wie ist der Status des „Adlers“ aus denkmalschützerischer Sicht?
Der Gasthof Adler ist ein Kulturdenkmal. Seine denkmalpflegerische Bedeutung erlangt er aus wissenschaftlichen und heimatgeschichtlichen Gründen. Bei den wissenschaftlichen Gründen zählt die Behörde etwa die ursprüngliche Funktion des 1742 errichteten Gebäudes als Station an der Poststraße von Leutkirch nach Memmingen auf, außerdem die Grundrisstruktur aus Mittelgang sowie seitlich liegenden Räumen, die im gesamten Bau noch erhalten ist, sowie die Struktur des Saals mit Aus-

schank, Speisenaufzug und Bühne im ersten Obergeschoss (Zeitschicht 1742 und 1930er). Zudem ist die Treppe mit Geländer von 1742 vom Erd- bis zum Dachgeschoss komplett erhalten. Es ist das letzte in seiner alten Struktur und Innenausstattung erhaltene Gasthaus der einst historischen drei Gasthäuser in Aichstetten: früher Mittel- und Treffpunkt des Ortes.

Warum darf es abgerissen werden?
Laut Denkmalschutzgesetz ist ein Denkmaleigentümer im Rahmen des Zumutbaren verpflichtet, ein Kulturdenkmal zu erhalten. Eine Abrissgenehmigung ist aber möglich, wenn ein Kulturdenkmal so geschädigt ist, dass eine Sanierung einem Neubau gleichkommt oder dem Eigentümer der Erhalt aus wirtschaftlichen Gründen nicht zugemutet werden kann. Der Eigentümer muss dazu eine Wirtschaftlich-

keitsberechnung vorlegen. In dieser werden die voraussichtlichen Investitions- und Bewirtschaftungskosten den möglichen Nutzungserträgen oder dem Gebrauchswert des Denkmals gegenübergestellt. Das Denkmal muss sich wirtschaftlich selbst tragen. Der Eigentümer des Gasthofes Adler hat eine solche aufwendige Wirtschaftlichkeitsberechnung vorgelegt, teilt die Denkmalschutzbehörde mit. Sie habe die Unzumutbarkeit nachgewiesen.

Warum darf ein privater Eigentümer abreißen, während einer Kommune als Eigentümer dies nicht erlaubt ist?
Bei Gemeinden ist die Wirtschaftlichkeitsberechnung nicht ausschlaggebend. Für sie besteht bei Denkmälern eine aus der Landesverfassung abgeleitete gesteigerte denkmalrechtliche Erhaltungspflicht, die kaum zu umgehen ist. (1/1,12)

Der Gasthof Adler in Aichstetten wird abgerissen. Foto: Lang

14.8.19

Freitag, 26. Juli 2019 AITRACH & AICHSTETTEN

Ein letztes Mal im Adler-Saal tanzen

Vor dem Abriss der alten Gaststätte wird noch einmal im und um das Gebäude gefeiert

Von Steffen Lang

AICHSTETTEN - Die Aichstettener verabschieden sich vom „Adler“. Das traditionsreiche Gebäude, das Gemeindearchivar Gerhard Schmaus als „ältestes und bedeutsamstes der Gemeinde“ bezeichnet, wird abgerissen. Ein letztes Mal soll nun am Sonntag, 11. August, dort gefeiert und getanzt werden.

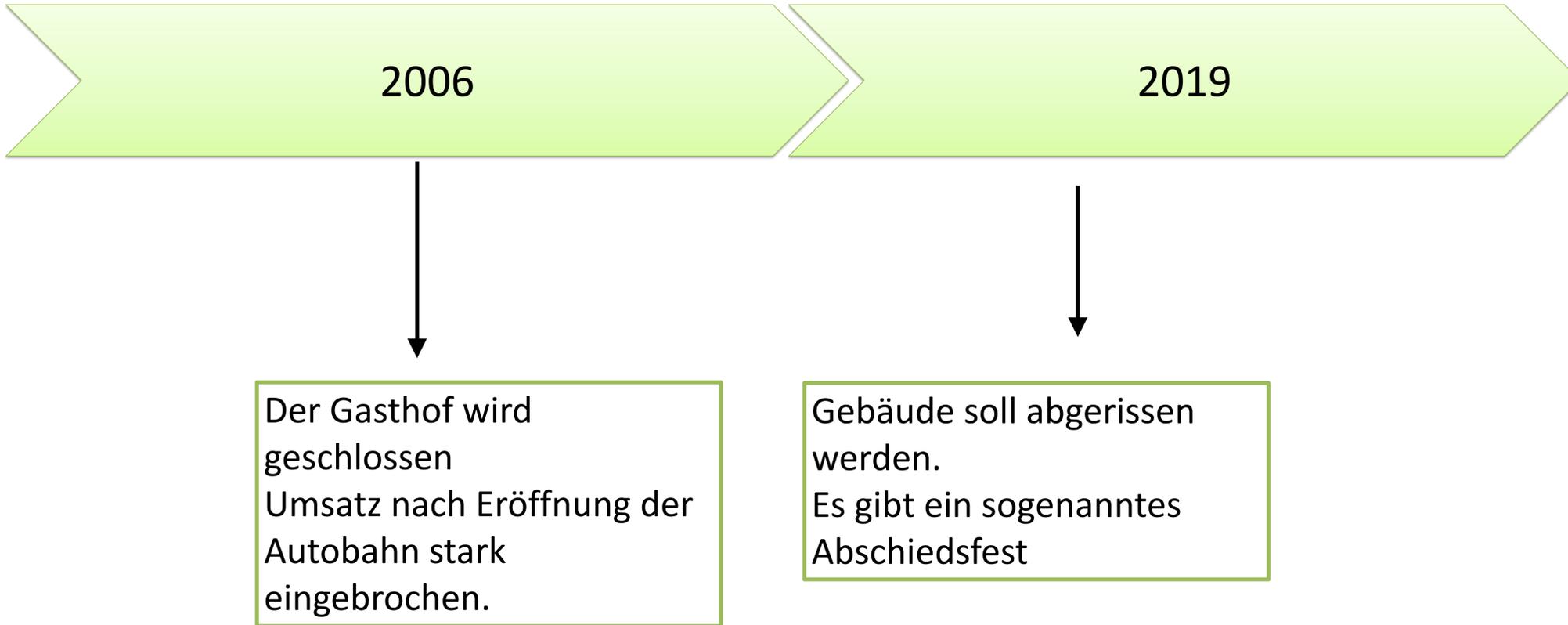
Nach dem Abriss durch den derzeitigen Eigentümer, der dafür die Genehmigung des Denkmalamts erhalten hat, wird die Gemeinde das Grundstück erwerben. Konkrete Pläne, was dort einmal entstehen soll, gibt es noch nicht.

Sich der Tradition und der Verbundenheit vieler älterer Aichstettener bewusst, hat die Gemeinde für den 11. August ein Fest auf dem Adler-Areal organisiert.

Ingrid Schäffler aus Aichstetten hat nun zusätzlich für den Abend eine Tanzveranstaltung geplant. Beginn ist um 20 Uhr. Im großen Saal im Obergeschoss wird eingetischt, im kleinen getanzt.

Eine Blitzidee sei das gewesen, erzählt sie. Entstanden bei der 72-Stunden-Aktion, bei der Jugendliche das Mobiliar aus dem „Adler“ geräumt haben. „Damals habe ich den Kindern Kuchen vorbeige-

Der alte Gasthof Adler wird am 11. August letztmals mit Leben gefüllt. ARCHIVFOTO: STEFFEN LANG



Freitag, 26.04.2019 Internet: www.aichstetten.de eMail: rathaus@aichstetten.de Nr. 16/2019

ADLER – ABSCHIEDSFEST?

Das historische Gebäude „Gasthof Adler“ an der Hochstraße wird in absehbarer Zeit vollständig abgebrochen. Seit der Schließung der Gastwirtschaft bemühte sich die Eigentümerfamilie mit Unterstützung der Gemeinde, eine sinnvolle Nachnutzung oder anderweitige Verwertung für das imposante Gebäude zu finden. Leider blieben diese Bemühungen erfolglos. Demzufolge bleibt nur der vollständige Abbruch übrig, so dass das Grundstück anschließend sinnvoll genutzt werden kann.

Der Abbruch dieses historischen Gebäudes bedarf der denkmalschutzrechtlichen Genehmigung. Dazu war es notwendig, nochmal alle sonstigen Nutzungsmöglichkeiten für das Gebäude prüfen zu lassen und eine Wirtschaftlichkeitsberechnung anzustellen. Diese ergab, dass der Erhalt des Gebäudes völlig unwirtschaftlich wäre. Demzufolge wurde die Abruchgenehmigung erteilt.

Der Gemeinderat hatte der Eigentümerfamilie bereits frühzeitig signalisiert, dass die zukünftige Nutzung des Areals nicht ohne Einfluss von

Seiten der Gemeinde erfolgen soll und ein für beide Seiten vertretbares Kaufangebot unterbreitet. Nach Erteilung der Abruchgenehmigung kommt dieses Angebot nun zum Tragen. Es wurde vereinbart, dass die Gemeinde ab sofort über das gesamte Grundstück verfügen kann und im Auftrag der Eigentümerfamilie den Abbruch organisiert.

Viele unserer Mitbürger verbinden mit dem „Adler“ persönliche Erinnerungen und werden deshalb den Abbruch auch mit etwas Wehmut begleiten. Der Gemeinderat beschloss daher, dass bei genügend Interesse von den Vereinen und aus der Bevölkerung ein „Adler-Abschiedsfest“ stattfinden soll.

Dieses Fest soll im Freien stattfinden, aber auch Gelegenheit bieten, einen letzten Blick in den Adlersaal zu werfen. Die weiteren Räume werden allerdings unzugänglich bleiben.

Als Termin werden das erste bzw. das zweite Augustwochenende ins Auge gefasst.

Um einen ersten Überblick zu bekommen, ob so ein Fest stattfinden kann, bitten wir um Rückmeldungen an die Gemeindeverwaltung (Tel. 94180, Mail rathaus@aichstetten.de oder persönlich).

Wichtig wären folgende vorläufige Infos:

- Beitrag zum Programm (Musik, Tanz, Theater, usw.)
- Beitrag zur Bewirtung einfacher Art
- Terminwunsch bzw. Terminausschluss
- Sonstige Ideen und Anregungen

Wir sammeln die Rückmeldungen bis Ende Mai. Wenn es sich abzeichnet, dass so ein Fest gewollt wird, werden wir in die konkrete Umsetzung einsteigen.

Für den Gemeinderat
Lohmiller, Bürgermeister



CH / BAD WURZACH / AICHSTETTEN

Dienstag, 31. N

Der „Adler“ soll wieder fliegen

Ein Trio hat den alten Aichstettener Gasthof gekauft – Das sind ihre Ideen

13.2020
Von Steffen Lang

AICHSTETTEN - Christian Skrodzki, Alfons Keck und Manuel Klaus sind die neuen Eigentümer des „Adlers“ in Aichstetten. Mit dem vor wenigen Wochen vollzogenen Kauf hat das Trio das Gebäude aus dem 18. Jahrhundert vor dem Abriss bewahrt. Selbst sanieren werden sie es aber nicht. Sie hoffen, dass sich dafür Aichstettener finden.



Einer der großen Dachböden mit dem hervorragend erhaltenen Gebäck.

„So ein Gebäude abzureißen, das geht gar nicht.“ Christian Skrodzki führt den SZ-Redakteur mit einer Mischung aus Begeisterung und dem nüchternen Blick des Experten durch den „Adler“. Das Kreuzgewölbe im Keller und in einem Raum des Erdgeschosses hat es ihm besonders angetan. „Man hat sogar die Möglichkeit, vom Keller aus einen direkten Zugang nach draußen zu schaffen und so diese Räume, die keinerlei Feuchtigkeit aufweisen, hier für Veranstaltungen zu nutzen“, schwärmt er. Auf dem ersten Obergeschoss mit Saal und Tanzboden zeigt er sich begeistert. „Das ist das Herzstück des Gebäudes. Generationen von Aichstettenern haben hier Ehen geschlossen und Feste gefeiert.“

Oberhalb des Saals werde es mit der Nutzung schwieriger: der Brandschutz. „Eventuell muss man da außen ein Treppenhaus anbauen.“ Und das Dach hat in einem Teil massive Schäden, da muss schnell etwas gegen das eindringende Wasser getan werden.

Insgesamt aber, so Skrodzki, sei die Grundsubstanz des Gebäudes gut. „Die Räume haben, untypisch eigentlich für so ein altes Gebäude, auch eine gute Höhe.“ Ein weiterer Vorteil bei der Sanierung sei, zum Beispiel die Fenster vor einigen Jahrzehnten wohl bereits ausgetauscht worden seien. So könnte man sie nun problemlos durch moderne ersetzen, ohne dass der Denkmalschutz greift.

„Aber das ist Zukunftsmusik“, fängt sich Christian Skrodzki selbst wieder ein. Er und seine Kompagnons werden, das betont er mehrmals, nicht selbst tätig werden. „Der Skrodzki wird's schon machen, das

klappt nicht“, sagt er energisch. Der Leutkircher war maßgeblich am Entstehen des Bürgerbahnhofs in seiner Heimatstadt beteiligt und hat in Aichstetten den alten Bahnhof saniert. Um nur zwei Beispiele seiner umfangreichen Tätigkeit auf diesem Sektor zu nennen.

Weil es ihm alte prächtige Gebäude angetan haben, habe er sich lange Zeit auch gewehrt, sich den Aichstettener „Adler“ überhaupt anzusehen. „Aber Gerhard Schmaus hat einfach nicht locker gelassen“, erinnert sich Skrodzki. Und daran, dass es ihm eben, wie von ihm befürchtet, „erwischt“ hat.

„So ein Gebäude abzureißen, das geht gar nicht.“ Doch mehr, als den „Adler“ erst einmal vor dem Abriss zu bewahren, könnten und wollten er und seine Mitstreiter Alfons Keck und Manuel Klaus diesmal nicht leisten. „Das muss das Projekt der Aichstettener sein, und es ist auch eine große Chance für den Ort. Die Aichstettener müssen den Adler wieder zum Fliegen bekommen. Das wäre auch ein gutes Zeichen für die Gemeinschaft hier.“

Beginnen könnte das nach seinen Vorstellungen schon mal damit, das

die Menschen das Gebäude gemeinsam entrümpeln. „So wie sie zusammengehören haben, ein schönes Abschiedsfest zu machen, so könnte es auch diesmal laufen“, sagt Skrodzki. „Man verabredet sich, hilft mit, und danach setzt man sich an der Gulaschkanne zusammen.“ Und dann müsse man sich auf die eine oder andere Weise einig werden, was man mit dem Gebäude machen will. Nach der Coronakrise wird es einen Adler-Abend im Haus der Vereine geben. „Wir Eigentümer präsentieren dort keine Ideen. Wir wollen abhören, ob die Rufe nach Rettung und die Angebote, dabei mitzuhelfen, nur Lippenbekenntnisse waren oder ob jetzt wirklich Bereitschaft herrscht anzupacken“, umreißt Skrodzki das Ziel des Abends.

„Traum der Eigentümer ist es, dass ihnen – wie auch immer organisierte Aichstettener – das Gebäude wieder abkaufen und eine neue Nutzung dafür finden.“ Dabei muss man querdenken“, sagt Skrodzki, „eine Komplexsanierung ist wirtschaftlich si-

auf niedrigem Niveau vor der man „die wirklich Dinge der vergangenen Jahre entfernen“, bei der man auch zum Beispiel mit derschlagene Putz im Kruer lebt. „Auch ein herber Chai Charm“ und sei vielleicht Verein oder einen Künstler das Richtige.

„Das wird aber nur funk wenn viele oder zumindest Aichstettener sich dieser für ihre Heimat annehmen rei sind, dafür auch etwas Zuhilfenahme einmal vor all denn das Trio aus Leutkir mit der Rettung des Adler nus machen. Und auch e malsanierung werde nicht.

„Dieses Geld in Aichst zutreiben, wird nicht das sein“, ist der Leutkircher zeugt, zumal es sicherlich der geben werde. „Es bra vor allem jemanden, der si denschaft in dieses Pre kniet.“ Aber auch da ist Sk timist.“ Leh sie davon au



Sie haben den „Adler“ gekauft: Christian Skrodzki, Alfons Keck und Ma (von rechts).

Der „Adler“ bleibt Problemfall

Verkauf des ehemaligen Gasthofs in Aichstetten ist erneut gescheitert

Von Steffen Lang

AICHSTETTEN - Erneut gescheitert ist der Verkauf der ehemaligen Gaststätte Adler in Aichstetten. Ein Gespräch des derzeitigen Eigentümers mit dem Landesdenkmalamt soll neue Bewegung in die Sache bringen.

2019 kauften Christian Skrodzki, Alfons Keck und Manuel Klaus das Gebäude und bewahrten es damit vor dem unmittelbar bevorstehenden Abriss. Schon damals aber betonten die Leutkircher, selbst keine weiteren Investitionen in den „Adler“ tätigen, sondern ihn weiterverkaufen zu wollen. Ihr einziges Ziel war der Erhalt des Gebäudes.

Ihr erster Gedanke war, dass Aichstettener Bürger, beispielsweise als Genossenschaft, das mehr als 50 Jahre alte Bauwerk erhalten und mit neuem Leben erfüllen. Doch das scheiterte mangels Interesses von der Bevölkerung, obwohl Teile von ihr zuvor die Abrisspläne tief bedauerten.

Im August 2021 meldete Skrodzki auf SZ-Anfrage dann, einen Kaufinteressenten an der Hand zu haben. Die Verhandlungen wurden aber schließlich wegen Finanzierungsproblemen abgebrochen. Ein Jahr später war der Leutkircher – der sich in der Region und weit darüber hinaus nicht zuletzt mit der Sanierung des Leutkircher Bürgerbahnhofs und der Urlauer Genussmanufaktur einen hervorragenden Namen gemacht hat – neuerlich zuversichtlich.

Der neue Interessent will den „Adler“ so umbauen, dass zwölf Wohnungen darin entstehen. Vor seiner Unterschrift unter den Kauf-

vertrag stellte der potenzielle Investor aber eine Bauvoranfrage, um abzuklären, ob dieses Projekt genehmigungsfähig ist.

Die Antwort liegt nun vor, wie die Gemeinde in der jüngsten Ratssitzung verkündete. Mit einem für Skrodzki „sehr überraschenden“ Ergebnis.

„Das Landesamt für Denkmalpflege kommt in seiner Stellungnahme zu der Bauvoranfrage zu dem Ergebnis, dass der Einbau von zwölf Wohnungen in das ehemalige Gasthaus Adler aus Sicht der Bau- und Kunst Denkmalpflege nicht genehmigungsfähig ist. Die Baurechtsbehörde hat der Bauherrschaft auf der Grundlage der Stellungnahme des Landesamts für Denkmalpflege mitgeteilt, dass der Bauvoranfrage denkmalschutzrechtliche Belange entgegenstehen und ein positiver Bauvorbescheid daher nicht erteilt werden kann.“

„Diese Nachricht hat mich schon richtig frustriert“, gesteht Christian Skrodzki. Und will die Sache so nicht auf sich beruhen lassen. „Ich habe mich nun selbst mit dem Landesdenkmalamt in Verbindung gesetzt und auch kurzfristig einen Gesprächstermin bekommen.“ Kommenden Donnerstag werde dieser stattfinden.

Dass die Behörde so schnell auf seine Bitte positiv reagiert hat, lässt den Leutkircher hoffen. „Ich gehe zu 90 Prozent davon aus, dass wir eventuelle Missverständnisse ausräumen können und einen Kompromiss finden werden, der für den Investor noch tragbar ist.“ Skrodzki geht dabei davon aus, dass die Zahl an Wohnungen ein entscheidender Punkt der Lösungsfindung sein wird.

Der vorherige Eigentümer hatte vom Denkmalamt für das an der Ortsdurchgangsstraße von Aichstet-

ten gelegene Gebäude eine Abrissgenehmigung erhalten – unter der Auflage einer umfangreichen Dokumentation des Bauwerks. Da kann es verwundern, dass nun ein Umbau im Inneren von derselben Behörde abgelehnt wird.

„Das ist rechtlich völlig in Ordnung“, betont Skrodzki indes. „Die Abrissgenehmigung ist mit dem Verkauf nicht mehr wirksam gewesen.“ Unverständlich ist für ihn freilich das Verweigern der Umbaugenehmigung trotzdem. „Meine beiden Miteigentümer und ich sind mit dem Erhalt des „Adlers“ für Staat und Gemeinde in die Bresche gesprungen und damit ein Risiko eingegangen. Da erwarte ich von der öffentlichen Hand schon ein wenig Entgegenkommen.“

Das mehr als 250 Jahre alte Bauwerk stand 2019 kurz vor dem Abriss. Geplant war, dass der private Eigentümer den Abriss vornehmen lässt und die Gemeinde Aichstetten dann das freie Grundstück kauft. Viele Aichstettener kritisierten diese Pläne. Der Hartnäckigkeit von Heimatforscher Gerhard Schmaus war es letztlich zu verdanken, dass das Leutkircher Trio Skrodzki/Keck/Klaus sich bereit erklärte, den „Adler“ zu kaufen.

Das Adler-Gebäude wurde – so berichtet Heimatforscher Schmaus – 1742 von der Zeller Herrschaft als Poststation samt einem großen Ökonomegebäude erbaut. 1810 wurde es privatisiert und an die Familie Seitz aus Breitenbach verkauft. 1868 wurde in den „Adler“ eine kleine Brauerei eingebaut. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es einen weiteren Eigentümerwechsel, das Gasthaus blieb aber noch etwa 100 Jahre den Aichstettenern erhalten.



Der „Adler“ steht seit mehr als 250 Jahren an der Ortsdurchgangsstraße von Aichstetten.

FOTO: STEFFEN LANG

„Adler“ in Aichstetten ist verkauft

Suche nach einem Investor nach vier Jahren von Erfolg gekrönt – Das sind dessen Pläne

Von Steffen Lang

AICHSTETTEN - Die Zukunft des „Adlers“ in Aichstetten ist endgültig gesichert. Wie die bisherigen Eigentümer nun bekanntgeben, ist das Gebäude verkauft.

2019 kauften Christian Skrodzki, Alfons Keck und Manuel Klaus den ehemaligen Gasthof und bewahrten ihn damit vor dem unmittelbar bevorstehenden Abriss. Schon damals aber betonten die Leutkircher, selbst keine weiteren Investitionen in den „Adler“ tätigen, sondern ihn weiterverkaufen zu wollen. Ihr einziges Ziel war der Erhalt des Gebäudes.

Ihr erster Gedanke war, dass Aichstettener Bürger beispielsweise als Genossenschaft das mehr als 50 Jahre alte Bauwerk erhalten und mit neuem Leben erfüllen. Doch das scheiterte mangels Interesses vonseiten der Bevölkerung, obwohl Teile von ihr zuvor die Abrisspläne tief bedauert hatten.

In den folgenden Jahren versuchten die Leutkircher vergebens, einen Käufer zu finden. Zuletzt scheiterte dies im Januar. Der damalige Interessent wollte den „Adler“ zu einem Mehrfamilienhaus mit zwölf Wohnungen umbauen. Das Landesamt für Denkmalpflege, das 2019 den Abriss unter Auflagen genehmigt hatte, signalisierte aber, dass dies nicht genehmigungsfähig sei. Mittlerweile sei aber ein Kompromiss mit der Behörde gefunden worden, teilt Christian

Skrodzki, der sich in der Region und weit darüber hinaus nicht zuletzt mit der Sanierung des Leutkircher Bürgerbahnhofs und der Urlauer Genussmanufaktur einen hervorragenden Namen gemacht hat, mit. „Der Adler ist verkauft. Der Notarvertrag geschlossen. Der Käufer möchte zehn Wohnungen im Gebäude realisieren. Das ist so vom Grundsatz her mit dem Landesdenkmalamt abgeklärt.“

Der Leutkircher freut sich über diese Entwicklung: „Mein Mitstreiter Alfons Keck, Manuel Klaus und ich haben unser einziges Ziel, das wir mit dem Rettungskauf beabsichtigt haben, erreicht: Der historische, altehrwürdige und Ortsbild prägende Gasthof am ersten Platze wird nicht dem Erdboden gleich gemacht, ob schon selbst das Landesdenkmal vor Jahren das Gebäude aufgegeben hatte.“

Der Käufer stammt Skrodzki zufolge aus Memmingen, wo er zwei Betriebe habe. Er besitzt im Umbau alter Häuser Erfahrung. Das Adler-Gebäude wurde – so berichtet Heimatforscher Gerhard Schmaus – 1742 von der Zeller Herrschaft als Poststation samt einem großen Ökonomegebäude erbaut. 1810 wurde es privatisiert und an die Familie Seitz aus Breitenbach verkauft. 1868 wurde in den „Adler“ eine kleine Brauerei eingebaut. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es einen weiteren Eigentümerwechsel, das Gasthaus blieb aber noch etwa 100 Jahre den Aichstettenern erhalten.



Der ehemalige Gasthof Adler in Aichstetten bleibt dem Ort erhalten.

FOTO: LANG

2019

2022

2023

Der Adler wird von einem Leutkircher Trio gerettet.

Bauvoranfrage zum Umbau für 12 Wohnungen im Nov. 2022 gestellt. Denkmalamt und Gemeinde stimmen nicht zu.

Denkmalamt stimmt dem Umbau für 10 Wohnungen zu, somit wird der Gasthof an den Investor verkauft.

Grundidee: Wohnen und kreatives Arbeiten

Private Investoren wollen den „Adler“ in Aichstetten kaufen

AICHSTETTEN (sl) - Was bereits Amtsblatt und „Schwäbische Zeitung“ gemeldet haben, gab Aichstettens Bürgermeister Dietmar Lohmiller (CDU) nun im Gemeinderat bekannt: Für den ehemaligen Gasthof Adler hat sich ein Investor gefunden.

Dabei handele es sich um eine Gruppe von drei Personen, die an anderer Stelle bereits erfolgreich saniert hat. Sie hat auch schon eine Idee für das Gebäude, sagte der Bürgermeister. Ihre Vorstellung sei: Wohnen und kreatives Arbeiten in einem Bereich.“

Noch aber ist der Verkauf nicht abgeschlossen, betonte Lohmiller. Alle Abrisspläne lägen indes auf Eis. Wie mehrfach berichtet, wollte die Gemeinde dem privaten Eigentümer das Adler-Areal abkaufen, wenn die-

ser zuvor das etwa 300 Jahre alte Gebäude abreißen lässt. Das Denkmalamt hatte dem Abriss zugestimmt, da die errechneten Sanierungskosten – Lohmiller sprach von 1,2 Millionen Euro – den nach der Sanierung möglichen Ertrag aus einer Vermietung bei weitem überstiegen hätten. Für die Gemeinde sei der Kauf des Areals mit Gebäude keine Option gewesen, so der Bürgermeister. „Wir haben keinen Bedarf für das Gebäude und wollen uns auch nicht als Wohnungsbauunternehmer engagieren.“

Die Bevölkerung hatte erst kürzlich an und im „Adler“ angesichts des bevorstehenden Abrisses eine Abschiedshocke gefeiert. „Das war nun wohl eher eine Wiederbelebungs-party“, so Gemeinderat Reinhard Oelhaf schmunzelnd.



Der „Adler“ an der Hochstraße bleibt dem Ort erhalten.

ARCHIVFOTO: SL
52 2019



	Besitzer	Pächter	Ereignis
1742	Zeiler Herrschaft		Erbaut von der Wolfegger Herrschaft als Poststation samt großem Ökonomiegebäude. (Dendroergebnis der Holzproben)
1810	Seitz		privatisiert und an die Familie Seitz aus Breitenbach verkauft.
1827	Anton Albrecht		Notarvertrag
1848	Johann Georg Albrecht Magnus Anton Albrecht		Gutsübergabe von Johann Georg Albrecht an Magnus Anton Albrecht
1853	Magnus Anton Albrecht		Bauantrag für eine Kegelbahn
1863	Magnus Anton Albrecht		Bauantrag für eine Bierbrauerei
1869	M. Anton Albrecht		Umbau Wirtschaftsgebäude
1869 (März)	Mag. Anton Albrecht		Bauantrag für Eiskeller
1869	Mag. Anton Albrecht		Bauantrag Backofen und Waschküche
1870	Magnus Anton Albrecht		Bauantrag Göppelhaus
1871			Protokoll zu Bauantrag
1888	Albrecht		Verkauf eines Grundstücks an die Staats-Eisenbahn
1910		Heinrich Joos * 19.6.1875 Haidgau	Landjägerbericht über Sperrstunde
1929	Schweighart Kronburg	Heinrich Joos	Anschreiben über Biersteuer
1930	Schweighart Kronburg	Heinrich Joos	Anschreiben über Biersteuer
193?	Anton Schweighart Kronburg	Rock	Anschreiben über Biersteuer
1935	Anton Schweighart Kronburg	Josef Rock	Anschreiben über Biersteuer
1940	Michael Schweighart		Vater von Florian Schweighart wird Besitzer; danach wird der Gasthof nicht mehr verpachtet.
1960			Ökonomiegebäude abgebrannt



Besitzer

Ereignis

2006	Schweighart	Der Gasthof wird geschlossen. Grund: Umsatz nach Eröffnung der Autobahn stark eingebrochen.
2019	Schweighart	Gebäude soll abgerissen werden. Genehmigung liegt vor.
2019	Schweighart	Abschiedsfest
2019	Leutkircher Trio	Der Adler wird von einem Leutkircher Trio gerettet.
2022	Leutkircher Trio	Bauvoranfrage zum Umbau für 12 Wohnungen im Nov. 2022 gestellt. Denkmalamt und Gemeinde stimmen nicht zu.
2023	Investor	Denkmalamt stimmt dem Umbau für 10 Wohnungen zu, somit wird der Gasthof an den Investor verkauft.
2023	Investor	Am 15. November stimmt der Gemeinderat dem Baugesuch zum Umbau in 10 Wohnungen über 3 Etagen zu.

Gebäudeschätzungen der Feuerversicherung

Gebäude	Jahr	Gulden	Reichsmark
Gasthof	1871	10.375	
	1906		26.000
Ökonomie	1864	4.950	
	1906		14.000
Remise	1864	1.800	
	1906		5.400
Eiskeller	1865	1.500	
	1906		4.300



Familie Schweighart

Familie Joos



Marlene (Tochter von Florian) und Ida (Mutter von Florian)



Die letzten Wirtsleute Florian und Margret



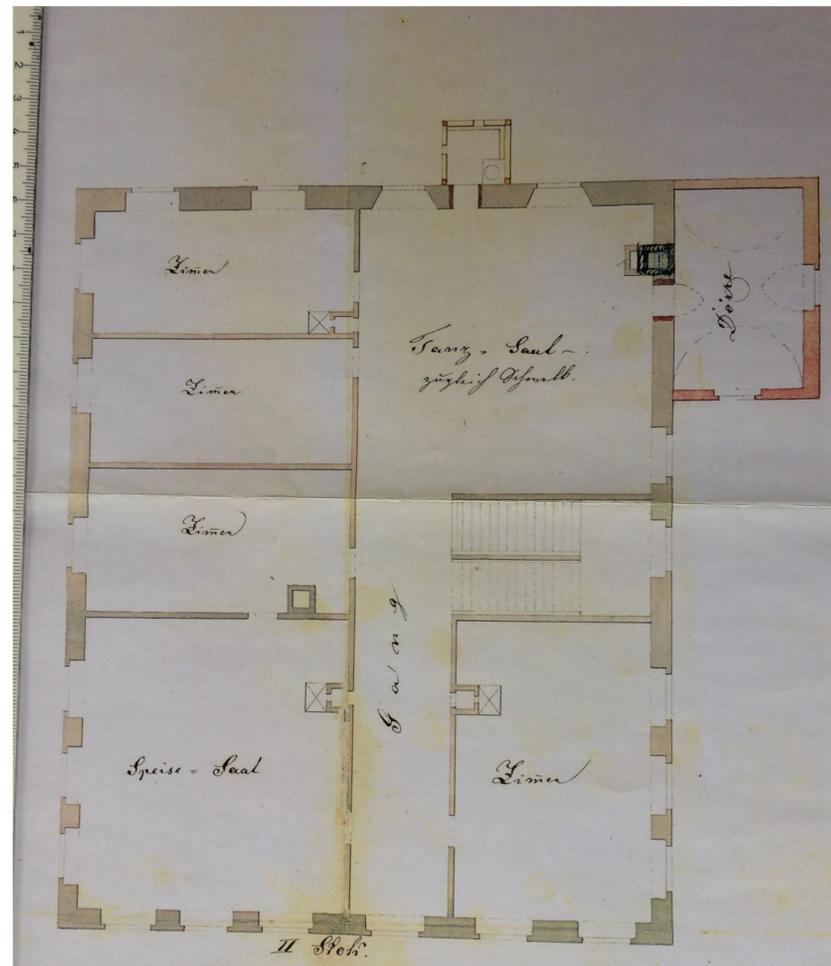
Sieglinde Seeger, Ida (Schwester von Florian), Fanny



1863 Bauantrag Bierbrauerei

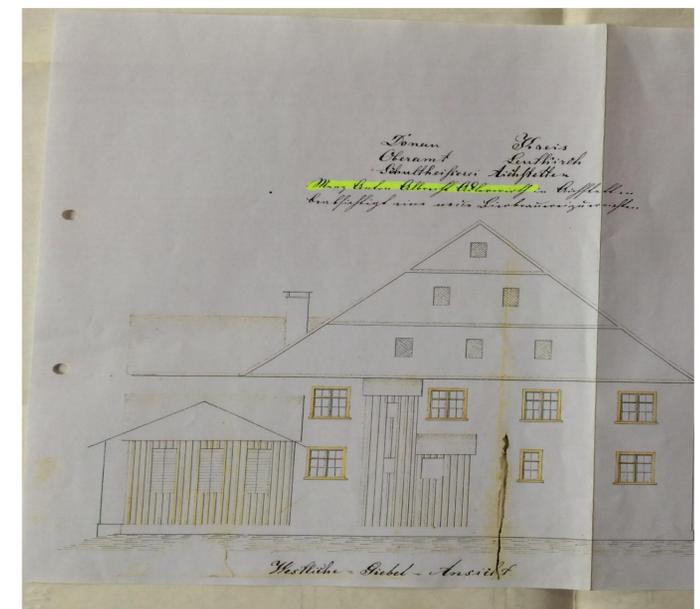


Erdgeschoss



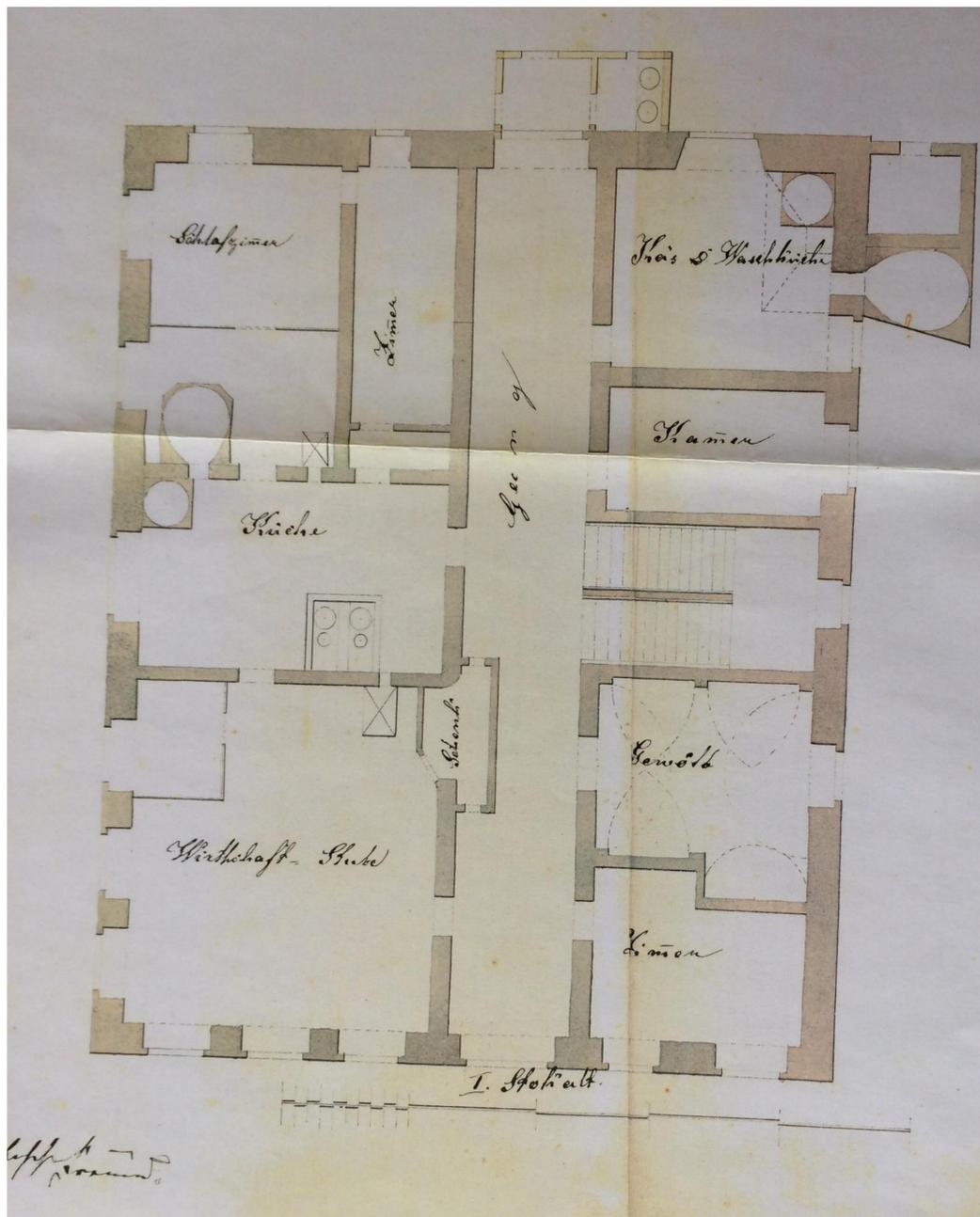
1. Obergeschoss

Westansicht





Grundriss vor 1863



1930 Bauantrag Autogarage



Remise auf der Westseite wurde als Eislager verwendet.

Quellen: Gemeindearchiv Aichstetten.

Fotos: Martin Neidhart und Gemeindearchiv Aichstetten.